

# St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Saskatchewan und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Bonifacé wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Bätern zu Münster, Sask., Canada.

4. Jahrgang No. 43

Münster, Sask., Donnerstag, den 19. Dezember 1907.

Fortlaufende Nr. 199

## Zum heil. Weihnachtsfest.

Wiederum grüßt sie uns, die heilige Nacht. Nur mehr wenige Tage und Weihnachtsglocken tönen und Weihnachtslieder schallen und Weihnachtsfreude erfüllt die Herzen der Menschen. Schon sehen wir von der Ferne Bethlehem herübergrüßen, dessen Tore wir bald betreten, um an der Krippe des Heilandes niederzuknien. Aber merkwürdig! Wohin unser Auge schaut, sieht es nur Armut und Niedrigkeit. Dieser Stall, diese Krippe, diese Windeln, dieses Kind! Und doch erkennen wir gerade an diesem Zeichen den Erlöser der Menschheit und es leuchtet aus all dieser Armut uns die Größe und Herrlichkeit des fleischgewordenen Wortes entgegen.

Wohin ich im Stalle immer sehen mag, erblicke ich Armut. Eine arme Mutter, ein armer Nährvater, der mit der Arbeit seiner Hände die Seinigen ernährt, ein Kind in ärmlichen Windeln auf Stroh gebettet, von Tieren angehaucht und in einem Stalle liegend. Und da soll ich die Majestät und Herrlichkeit Gottes suchen? Wahrhaftig, ich muß sie hier finden. Und wunderbarer ist sie im Schleier der Armut als im Lichtkleide der Verkörperung und Bethlehems Stall ist geheimnisvoller als die Höhen des entzückenden Lador.

Da Christus der Herr aller Wesen ist, so geziemt es sich einmal, daß auch alle ihm huldbigen und ihn anerkennen, mag er nun auf leuchtenden Wolken oder in Windeln erscheinen. Diese allgemeine Huldigung fand nun Jesus bei seiner Geburt. Von der Königin aller Geschöpfe an bis herab zum Tiere und der leblosen Natur bestrebte sich alles Erschaffene seine Herrlichkeit bei aller Armut zu erkennen.

Maria war die erste, die das Kind anbetete als ihren Herrn und Gott. Alle Ordnungen der Engel wetteifern darin, diesem Kinde ein Wiegenlied zu singen und in demselben eine Größe zu preisen. Menschen aus allen Ständen, allen Altersklassen und Geschlechtern erscheinen und beten die Majestät Gottes in den Windeln der Dürftigkeit an. So wie erscheint das Judentum in seinen Vertretern, den armen Hirten. Bald

O Weihnacht, wonnige Wundernacht!  
Es halten die heilige Ehrenwacht  
Der Sterne blizende Herre,  
Und festlich flammt der Himmelsdom  
Dem Weihnachtskinde zum Willkomm'  
Im funkelnden Dichtermeeere.

O Weihnacht, wonnige Wundernacht!  
Die Glocke ruft es mit eherner Macht  
Hinaus in freudigem Schalle:  
Auf, auf, ihr Schläfer fern und nah,  
Das große Friedenskind ist da —  
Zu Bethlehem im Stalle!

O Weihnacht, wonnige Wundernacht!  
Das göttliche Kind in der Krippe lacht  
So inniglich, so süße;  
Und winkt uns zu, so hold, so weich,  
Als brächt' es uns vom Himmelsreich  
Viel tausend Weihnachtsgrüße.

werden Repräsentanten des Heidentums erscheinen in den drei Weisen und namens der heidnischen Nationen das Kind anbeten. Der Stand der Arbeiter und Gelehrten, der Priester, der Witwen und Jungfrauen hat sich eingefunden und kein Alter fehlt an der Krippe. Wir sehen später den frommen Greis Simeon und die Prophetin Anna, beide hochbetagt, vor dem Kinde stehen. In blühender Manneskraft erscheint der zweite der Morgenländer, der heilige Joseph und andere. Aber auch die Kinder und Säuglinge brachten schon dem Jesuskinde ihr Anbetungsopfer dar, indem sie statt seiner von Herodes gemordet wurden.

Zeigt er sich auf solche Weise nicht als Herr der Welt und Herr aller Menschen, dem Hoch und Niedrig, Gelehrt und Ungelehrt, Jung und Alt unterworfen ist? Alles erscheint hier vor seiner Krippe, um ungeachtet der Armut, die ihn umgibt, seine himmlische Majestät anzuerkennen. Ist das nicht ein Zeichen der Macht und Größe dieses Kindes? Es spricht noch nicht und ruft schon An-

O Weihnacht, wonnige Wundernacht!  
Du hast die Herzen hell entfacht.  
Laß uns zur Krippe treten,  
Und laßt uns alle dann geschwind  
Zum minnereichen Jesuskind  
Aus frommem Herzen beten:

„Sei uns gegrüßt in dunkler Nacht,  
O Kind, so arm, so reich!  
Du hast den Himmel uns gebracht,  
Wer ist an Lieb' Dir gleich?“

O Heil der Welt, o Lebensbaum,  
O Kind, so groß, so klein!  
Wir küssen Deines Kleides Saum,  
Die Herzen all' sind Dein!

Sei uns willkommen, heil'ger Christ,  
O lehre bei uns ein,  
Und mach uns, wie Du selber bist,  
So demutsvoll und rein.“

beter aus den entferntesten Gegenden u. Ständen herbei, es zeigt nur seine Windeln, seine Krippe, seinen Stall, seine kindliche Unbehilfslichkeit und siehe, alle Anwesenden fallen nieder und beten an; denn vom höheren Lichte erleuchtet, erkennen sie unter der kindlichen Hülle den großen Gott.

Aber es zeigt sich die Majestät dieses Kindes noch auffallender, denn dieses Kind in den Windeln macht erzittern seine Feinde. Der Evangelist erzählt uns, daß damals, als die Weisen nach Jerusalem kamen und nach dem neugeborenen Könige der Juden fragten, ganz Jerusalem erschraf. Sie glaubten, bei ihrem Kommen alles in freudiger Erregung zu finden und nun legt sich bei ihrer Frage der Schrecken auf alle Gesichter. Jerusalem erschrickt in seinen Bewohnern, in seinen Bürgern und Priestern, in seinen Gelehrten, ja selbst in seinem Könige. Herodes, der sonst vor niemanden zu beben gewohnt war, der aber wohl seine Untertanen daran gewöhnt hatte, vor ihm zu zittern, diejer Herodes erschrickt. Vor wem? Vor

einem mächtigen Kriegsheere? Ach nein, ein neugeborenes Kind erschüttert den gefürchteten König. O armer Herodes, so gestehst du ein, daß das schlummernde Kind in seiner Krippe mächtiger ist als du auf deinem Throne! Wir brauchen keinen andern Beweis dafür, daß unter den Windeln der Armut die Majestät Gottes verborgen sei, als das zitternde Jerusalem und den bebenden Herodes. Ein Kind, das bei seiner Geburt schon seine Feinde zittern macht, das kann kein gewöhnliches Menschenkind sein.

Mag der Ungläubige Lächeln über diese Armut, uns ist sie anbetungswürdig und aus dem armen Stalle glänzt uns nicht bloß die Liebe unseres Gottes entgegen, sondern seine Macht und Herrlichkeit als die des Eingeborenen vom Vater und wir fallen nieder mit den Hirten und Weisen und beten die verborgene Gottheit an.

## Aus Canada.

### Saskatchewan.

Alfred Morris, ein Heizer der C. N. R., wurde in Regina von einem Frachtzuge überfahren; er erlitt schwere Verletzungen am Kopf und außerdem wurde ihm ein Bein vom Leibe getrennt und das andere verstimmt. Morris erlag am nächsten Morgen seinen Verletzungen im Hospitale zu Regina. Er hinterläßt eine Frau und ein kleines Kind.

Vor einer Woche verlor sich nördlich von Regina das 22jährige Töchterchen von Robert Lowe und konnte trotz eifriger Suchens noch nicht gefunden werden. Als das Kind zum letztenmale gesehen wurde, befand sich in seiner Begleitung ein halb närrischer Knabe und man hat diesen im Verdacht, das Kind getötet und dann die Leiche in einen Brunnen geworfen zu haben. Die Polizei hat die Sache in die Hand genommen.

Bei Whitewood wurde ein junger Mann, namens Louis Blanche, in einem Holzschlägerlager von einem stürzenden Baume totgeschlagen.

In der Nähe von Kennies Sägemühle zu Tisdale wurde J. McMurde, der mit dem Fällen eines Baumes beschäftigt war, von einem fallenden Baum